

# Fortschritt nur ohne die USA

Klimapolitiker ziehen nach Bonner Nullrunde eine ernüchternde Bilanz

CHRISTIAN MIHATSCH

**Um den multilateralen Ansatz in der Klimapolitik zu retten, sollte die Staatengemeinschaft ohne die USA weitermachen. Denn es gibt kaum noch Hoffnung, dass die Amerikaner ein Klimagesetz verabschieden.**

«Während sich die Waldbrände in Russland mittlerweile auf 20 Regionen ausgebreitet haben und Pakistan unter Wasser steht, schleppen sich die Klimaverhandlungen mühsam vorwärts, ohne Aussicht auf ein Klimaabkommen.» Dies ist die Einschätzung der Umweltorganisation Greenpeace nach Abschluss der Klimaverhandlungen letzte Woche in Bonn. «Die Chancen für ein Folgeabkommen in Cancún tendieren nach diesen Verhandlungen gegen null», sagt Greenpeace-Sprecher Martin Kaiser im Hinblick auf die Klimaverhandlungen im Dezember in Mexiko. Der Grund für so viel Pessimismus: Eigentlich wollten die Konferenzteilnehmer in Bonn den Verhandlungstext weiter kürzen, doch der in Arbeitsgruppen erarbeitete Text ist wieder länger und unübersichtlicher geworden.

**Einig über Einzelfragen.** Das Ziel für Cancún ist denn auch längst nicht mehr ein umfassender Klimavertrag, sondern ein Abkommen zu Einzelfragen. Ein grosses Mass an Einigkeit besteht beim Schutz der Tropenwälder, beim Transfer von Klimaschutztechnologien an Entwicklungsländer und bei der Finanzierung von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel wie etwa den Bau von Deichen.

In der zentralen Frage, um wie viel die einzelnen Länder ihre Treibhausgasemissionen senken müssen, besteht allerdings nach wie vor keine Aussicht auf Konsens. Unklar ist auch, welche Form das Klimaabkommen haben soll. Während Japan für eine Ablösung des Kyoto-Protokolls eintritt und einen einzigen Vertrag für Industrie- und Entwicklungsländer verlangt, kann sich die mexikanische



**In die Zukunft investieren.** Umweltaktivisten machen sich über die Politiker der G-8-Staaten lustig. Schon bei deren Treffen im Juni gab es keinerlei Fortschritte in der Klimapolitik.

Foto Keystone

Regierung auch ein Bündel aus drei Abkommen vorstellen: das Kyoto-Protokoll für die Industriestaaten ohne die USA, ein Abkommen für die Entwicklungs- und Schwellenländer und schliesslich eine separate Vereinbarung für die USA.

Der Vorteil dieser Lösung: Der US-Senat könnte nicht die Klimaanstrengungen der anderen Länder torpedieren. Denn nachdem der Senat das Traktandum nationales Klimagesetz auf die lange Bank geschoben hat, ist es nahezu ausgeschlossen, dass er einen internationalen Klimavertrag ratifizieren wird: Während es für das Klimagesetz 60 von 100 Stimmen brauchen würde, sind 67 Stimmen nötig, um einen Staatsvertrag gutzuheissen.

Die Weltgemeinschaft habe die Hoffnung verloren, dass die USA jemals ein Gesetz zur Reduktion der Emissionen verabschieden würden, sagt denn auch ein Vertreter aus Gambia. Und Frank Loy, Ex-Staatssekretär im

US-Aussenministerium, meint: «Manche fragen sich sogar: Sind die USA noch regierbar?» Der französische Verhandlungsführer Brice Lalonde will vorwärts machen: «Viele von uns können nicht auf die USA warten.» Und sein Kollege aus Gambia sagt in der «New York Times»: «Entweder die Welt macht weiter wie vor dem Scheitern des US-Klimagesetzes oder das ganze multilaterale System kollabiert.»

**AUSWEG.** Einen möglichen Ausweg aus dieser Misere zeigt Christoph Bals, der Chef der deutschen Umweltorganisation Germanwatch, auf: «Es wäre ganz wichtig, dass jetzt die EU die Initiative ergreift und auf China zugeht. Wenn sich die beiden Akteure auch ohne USA gemeinsam bewegen, dann kann es wirkliche Fortschritte geben.» Ob dies gelingt, zeigt sich vielleicht schon im Oktober in Tianjin, China: Dort findet die letzte Vorbereitungsrunde für die Verhandlungen in Cancún statt.

## Grosses Flüchtlingslager in Darfur in Aufruhr

Humanitäre Helfer haben keinen Zugang mehr

PIERRE SIMONITSCH, Genf

**Ein blutiger Konflikt in einem Lager in der sudanesischen Region Darfur steht in Zusammenhang mit Friedensverhandlungen.**

Nach blutigen Unruhen in einem von 100 000 Binnenflüchtlings bewohnten Lager in Darfur haben die sudanesischen Behörden den internationalen Hilfswerken den Zugang verboten. «Wir befinden uns in einer ernststen Lage», warnte der Sprecher des UNO-Büros für die Koordinierung der humanitären Angelegenheiten (Ocha), Samuel Hendricks, am Wochenende.

In dem am Rande der Stadt Nyala entstandenen Flüchtlingslager Kalma waren Kämpfe zwischen den Anhängern rivalisierender politischer Gruppen ausgebrochen. Hunderte Lagerbewohner gingen mit Schusswaffen, Macheten und Stöcken aufeinander los, wobei mindestens fünf Menschen ums Leben kamen. Laut Hendricks flohen 5000 Menschen aus ihren Zelten, um bei einem nahen Polizeiposten Schutz zu suchen.

**GESPRÄCHE IN KATAR.** Auslöser der Unruhen sind die unter der Ägide der UNO in Doha im Golfemirat Katar laufenden Friedensverhandlungen zwischen der sudanesischen Regierung und den wichtigsten Aufständischen-Bewegungen in Darfur. Politische und ethnische Gruppen, die sich von den

Verhandlungen ausgeschlossen fühlen, demonstrierten ihren Unmut in blutigen Auseinandersetzungen im Flüchtlingslager Kalma. Der sudanesische Provinzgouverneur Abdul Hamid Musa Kasha forderte daraufhin die aus Blauhelmen der UNO und Soldaten der Afrikanischen Union zusammengesetzte Friedenstruppe (Unamid) auf, die Lagerbewohner zu entwaffnen, was keine einfache Sache ist.

**UNRUHE EINDÄMMEN.** Ende vergangener Woche flog Unamid-Chef Ibrahim Gambari nach Khartoum, um gemeinsam mit dem sudanesischen Innenminister Ibrahim Mahmud Hamid den Konflikt zu entschärfen. Die Spannungen in Kalma drohen auf andere Flüchtlingslager in Darfur und im benachbarten Tschad überzugreifen, in denen nach den Zahlen der UNO 2,7 Millionen Menschen ohne Hoffnung auf baldige Heimkehr hausen.

Die UNO verlangt von der sudanesischen Regierung, die Verteilung von Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern in Kalma wieder zuzulassen. Ausgesperrt würden nicht nur die humanitären UN-Organisationen, sondern auch die privaten Hilfswerke. «Die Menschen in dem Lager leben bereits unter äusserst prekären Bedingungen, und das jetzt mitten in der Regenzeit», erklärte Ocha-Sprecher Hendricks.

ANZEIGE

# ZUM JUBILÄUM GEHT'S RUND.

## SWISS LOTTO MIT PLUS SPIELEN UND ZUSÄTZLICH GEWINNEN.



### MORGEN SCHON MILLIONÄR.



**SWISSLOS**

WWW.SWISSLOTTO.CH